



15.3.2023



(Bild: pixabay.com)

### **Ein leeres Blatt**

Immer wieder sitze ich vor einem leeren Blatt und sollte so dringend etwas Geistreiches schreiben. Oft fällt dies leicht, gute Gedanken schwirren genügend im Kopf herum und das Formulieren führt auf den Punkt. Aber manchmal kann ich die ungeordneten Gedanken nicht ordnen. Dann weiss ich nicht, wo anfangen. Das Blatt bleibt tagelang leer – und ich fühle mich selbst wie dieses leere Blatt. Das kann durchaus positiv sein. Tatsächlich wünschte ich mir, öfters einfach einmal „leer“ zu sein. Keine kreisenden Gedanken im Kopf, keine Produktionserwartungen, kein Überlegen „für die anderen“. Und wenn ich so darüber phantasie, wie es wäre, ein leeres Blatt zu sein, dann folgt fast von selbst die Frage: womit würde ich es denn beschreiben wollen? Wer oder was soll Spuren darauf hinterlassen? Wessen Handschrift hätte ich gerne darauf? Was soll es denn einmal erzählen, wenn es nicht mehr nur weiss ist? Und nicht zuletzt: wem würde ich das gefüllte, gestaltete, verwerkeltete Blatt in die Hände geben wollen?

Nun: leer, weiss, und ereignislos ist nicht die Realität des Lebens. Wir sind eingebunden in Situationen, Beziehungen und Strukturen. Wir hängen nicht im luftleeren Raum von Träumerei und Phantasie. Wir haben Bezüge: zu Mitmenschen, Vorgegebenem und Wählbarem – und zu Gott. All das füllt das leere Blatt. Ich wünsche mir, dass auch Gott seine Handschrift auf unseren Blättern hinterlässt.

Pfrn. Annina Rast